Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahre 1928

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **36 (1929)**

Heft 2

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-627173

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 2. 36. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, Februar 1929

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Oerlikon b. Zürich, Friedheimstraße 14, Tel. Limmat 8575
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich 1, „Zürcherhof", Telephon Hottingen 6800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 1, Mühlegasse 9, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

Inhalt: Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1928. — Das Zollproblem in der deutschen Kunstseidenindustrie. — Spanien. Zölle für Seidenwaren. — Aus- und Einfuhr von Textilmaschinen im Jahre 1928. — Der wachsende Seidenwarenbedarf Kanadas. — China. Neue Seidenzölle für Seidenwaren. — Kanada. Anteil des Produktionswertes für zollbegünstigte Waren. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Dezember 1928. Schweiz. Belgien. Deutschland. Betriebsübersichten der Seidentrocknungsanstalten Zürich und Basel vom Monat Dezember 1928. England. Italien. Oesterreich. Rumänien. Ungarn. Brasilien. — Ueber die Lilienfeld'sche Kunstseide. — Die Kunstseiden-Produktion. — Italiens Seidenproduktion. — Die Weltproduktion von Wolle. — Rechts- und Links-Draht. — Das „Strobo-rama" Geschwindigkeitsprüfgerät für Spinn- und Zwirnmaschinen. — Wissenschaftliche Betriebsführung in der Textilindustrie. — Die Organisation des Fabrikbüros einer Weberei. — Modeberichte. — Marktberichte. — Firmennachrichten. — Messe- und Ausstellungswesen. — Literatur. — Personelles. — Kleine Zeitung. — Patentberichte. — Vereinsnachrichten. — Stellenvermittlung.

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren im Jahr 1928.

Im abgelaufenen Jahr haben sich die Verhältnisse inbezug auf die schweizerische Ausfuhr von Seidenwaren gegen früher nicht stark verändert. Eine nennenswerte Ermäßigung der Zölle ist nirgends eingetreten, und der Kampf um die Belieferung der ausländischen Märkte hat seine scharfen Formen beibehalten. So hat insbesondere der Wettbewerb der Lyoner Weberei nicht nachgelassen, da die französische Seidenindustrie nach wie vor und trotz der Stabilisierung des Frankens, unter besonders günstigen Bedingungen arbeitet. Dagegen ist der Vorsprung, den die deutsche und insbesondere die italienische Seidenweberei in dieser Beziehung der schweizerischen Industrie gegenüber besaßen, kleiner geworden. Die Ausfuhr von Seidenstoffen ist dem Vorjahr gegenüber, soweit der Wert in Frage kommt, zurückgegangen, während mengenmäßig der Unterschied unbedeutend ist. Die Erzeugung dürfte in der Tat annähernd an diejenige von 1927 heranreichen, und es ist wahrscheinlich, daß der Ausfall bei der Ausfuhr durch erhöhten Absatz im Inland ausgeglichen worden ist. Die Wertverminderung findet in erster Linie ihre Erklärung in den dem Vorjahr gegenüber niedrigeren Rohseidenpreisen, dann aber auch in der zunehmenden Herstellung billiger kunstseidener Artikel, die im schweizerischen Zolltarif der gleichen Position zugeteilt sind, wie die Gewebe aus Naturseide. Bei den Bändern gehen Erzeugung und Ausfuhr beständig zurück und auch der Preisrückgang der Ware vermag an der ablehnenden Stellungnahme der Kundschaft nichts zu ändern. Es handelt sich hier um eine Erscheinung, die, unabhängig von den Produktionsbedingungen, in der Hauptsache auf die Moderichtung zurückzuführen ist. Der Umstand, daß die Basler Bandindustriellen mit der Liquidation oder der Verlegung ihrer Betriebe ins Ausland fortfahren und immer mehr auf die Herstellung von Stoffen übergehen, deutet wohl darauf hin, daß in der Schweiz an ein ernstliches Wiederaufleben des Bandgeschäftes nicht mehr gedacht wird. Für Seidenbeuteltuch, dessen Absatzmöglichkeiten von der Mode zwar unabhängig sind, dafür aber in weitgehendem Maße vom Geschäftsgang in der Müllereiindustrie beeinflußt werden, bewegen sich die Ausfuhrzahlen seit Jahren in gleichem Rahmen. Die Schappespinnerei hat ein normales Jahr hinter sich. Die Garnpreise blieben bis gegen Jahresschluß unverändert, dagegen sind die Preise für Seidenabfälle, d. h. für das Rohmaterial gestiegen. Die Ausfuhr konnte etwas gesteigert werden, wohl im Zusammenhang mit der ausgesprochenen Mode für Samtgewebe. Die Ausfuhr von Erzeugnissen der Näh- und Stickseidenindustrie entspricht ungefähr der vorjährigen.

Einen gewissen Anhaltspunkt für die Beurteilung der Lage und die Beschäftigung der schweizerischen Seidenindustrie im allgemeinen liefert der Verkehr in Rohseide, wenn auch die gegen früher zunehmende Verwendung von Baumwolle, Wolle und insbesondere Kunstseide, bei Vergleichen mit den Vorjahren und namentlich mit den Zeiten vor dem Kriege, zur Vorsicht mahnt. Dazu kommt, daß die schweizerische Handelsstatistik erst seit einigen Jahren eine strenge Ausscheidung des Zwischenhandels in Rohseide vornimmt und daß infolgedessen in der Rohseideneinfuhr, insbesondere der Vorkriegsjahre, beträchtliche Posten enthalten sind, die die Schweiz nur im Durchgangsverkehr berührt haben. Es ist denn auch anzunehmen, daß der „ungefähre Verbrauch" des letzten Friedensjahres, der zum Vergleich herangezogen wird, in Wirklichkeit die Menge von annähernd zwei Millionen kg nicht erreicht hat.

Ueber den Rohseidenverkehr und den ungefähren Verbrauch geben folgende Zahlen Auskunft:

	1928 kg	1927 kg	1926 kg	1913 kg
Grège	669,000	786,000	649,000	700,000
Organzin	661,000	746,000	685,000	1,384,000
Trame	27,000	40,000	63,000	735,000
Einfuhr	1,357,000	1,572,000	1,397,000	2,819,000
Wiederausfuhr	86,000	64,000	69,000	847,000
Ungefährer Verbrauch	1,271,000	1,508,000	1,328,000	1,972,000

Die Aufstellung zeigt, daß die verschiedenen Zweige der schweizerischen Seidenindustrie einschließlich der Wirkerei, im Jahre 1928 ungefähr 200,000 kg weniger natürliche Seide verarbeitet haben als im Jahr zuvor. Mag in Wirklichkeit der Ausfall auch etwas größer oder kleiner sein, so kann doch in der Schweiz von einer ernstlichen Gefährdung der natürlichen Seide durch die Kunstseide bis heute noch nicht gesprochen werden; dagegen ist die Kunstseide die Nutznießerin des Mehrverbrauchs an Rohstoffen, und die schweizerische Textilindustrie in ihrer Gesamtheit verarbeitet erheblich mehr Kunstseide als natürliche Seide.

Ausfuhr:

Bei den ganz- und halbseidenen Geweben (Stückware) hat die Ausfuhr dem Jahr 1927 gegenüber der Menge nach um 1% und dem Werte nach um 6,2% abgenommen. Der Vorsprung des Jahres 1927 ist zum Teil wieder verloren gegangen. Die Gesamtausfuhr stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	2,138,200	105,199,000	49.20
1925	2,626,400	207,989,000	79.19
1926	2,250,100	185,941,000	82.64
1927	2,621,600	200,145,000	76.34
1928	2,600,000	187,832,000	72.24

Die Senkung des statistischen Mittelwertes macht weitere Fortschritte; sie beträgt dem Vorjahre gegenüber 5,4%, und im Vergleich zu 1926 sogar 12½%. In der gleichen Zeitspanne haben allerdings auch die Rohseidenpreise mindestens im selben Umfange abgeschlagen, sodaß die Wertverminderung der schweizerischen Ware im allgemeinen nicht auf eine Herabsetzung der Qualität zurückzuführen ist. Der statistische Durchschnittswert wird übrigens in einem nicht näher bekannten, aber wahrscheinlich ziemlich bedeutenden Maße durch die billigen Posten von Baumwollgeweben mit Kunstseide beeinflußt, die vorläufig noch der Tarifposition der ganz- und halbseidenen Gewebe einverleibt sind. Der Wert der Ware stellt sich um 47% höher als vor dem Krieg, ein Verhältnis, das mit dem schweizerischen Großhandelindex ziemlich übereinstimmt.

Die nach Vierteljahren geordnete Ausfuhr, nämlich:

	kg	Fr.	Mittelwert je 1 kg Fr.
1. Vierteljahr 1928	656,700	47,636,000	72.54
2. Vierteljahr 1928	632,600	45,173,000	71.41
3. Vierteljahr 1928	683,600	49,918,000	73.02
4. Vierteljahr 1928	627,100	45,105,000	71.93

zeigt, im Gegensatz zum Vorjahr, bedeutende Schwankungen; der Rückschlag im Verlauf der letzten Monate ist besonders auffallend. Die größte Ausfuhrziffer des Jahres brachte der Monat März mit 17,426,000 Franken, die kleinste der Monat November mit 14,462,000 Franken.

Es sind gerade die beiden bedeutendsten Absatzgebiete, England und Kanada, die im abgelaufenen Jahre die empfindlichsten Rückschläge aufweisen. So ist die Ausfuhr nach England (76 Millionen Franken) dem Vorjahre gegenüber um mehr als 8 Millionen Franken zurückgegangen, und bei Kanada (18,5 Millionen Franken) stellt sich der Ausfall auf fast 5 Millionen Franken. In Großbritannien macht sich der Wettbewerb der billigen, im Lande selbst erzeugten kunstseidenen Ware in steigendem Maße bemerkbar, und was Kanada anbetrifft, das gleichfalls über eine einheimische Seidenweberei verfügt und überdies mehr und mehr zum Tummelplatz der Seidenindustrie der verschiedenen Länder wird, scheint die schweizerische Seidenweberei endgültig an Boden zu verlieren. Die Ausfuhrziffer nach Australien (16,1 Millionen Franken) hält sich ungefähr auf der Höhe des Vorjahres. Das englische Weltreich hat etwas mehr als drei Fünftel der Gesamtausfuhr aufgenommen; im Jahr 1927 stellte sich das Verhältnis noch auf mehr als zwei Drittel. Von den anderen wichtigen Absatzgebieten zeigen Argentinien, Polen, Frankreich und Italien ein bescheidenes Anwachsen des Verbrauchs schweizerischer Seidenstoffe, während Oesterreich, die Vereinigten Staaten, Deutschland und Ungarn zum Teil beträchtliche Rückschläge verzeichnen. Dem Geschäft mit den Absatzgebieten zweiter und dritter Ordnung wird angesichts des Versagens der großen Märkte immer mehr Aufmerksamkeit geschenkt und die Ausfuhrstatistik zeigt, daß in dieser Richtung der Erfolg nicht ausbleibt.

Die Ausfuhr von Tüchern, Cachenez und Schärpen weist mit 34,600 kg im Wert von 2,2 Millionen Franken dem Vorjahr gegenüber zwar eine bemerkenswerte Steigerung auf, doch dürften in Wirklichkeit erheblich größere Mengen und Summen in Frage kommen, da diese Artikel von der Mode besonders begünstigt waren. Die Statistik gibt hier kein richtiges Bild, weil die Tücher in großem Umfange nicht zerschnitten, sondern als Stückware zur Ausfuhr gelangen.

Die Ausfuhr von Seidenbeuteltuch (34,900 kg im Wert von 11,3 Millionen Franken) ist etwas größer als im Vorjahr. Als Hauptabnehmer sind nach wie vor die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Deutschland zu nennen.

Die schweizerische Seidenbandweberei hat, trotzdem die Zahl der Betriebe und der Stühle beständig abnimmt, der Menge nach ungefähr die gleiche Ausfuhr erzielt wie 1927. Der Wert der Ware hat dagegen erneut eine Abschwächung erfahren. Die Zahlen sind folgende:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	691,000	42,063,000	60.85
1925	489,300	40,350,000	82.47
1926	466,300	24,605,000	52.77
1927	393,600	23,011,000	58.47
1928	372,700	19,808,000	53.15

Der statistische Mittelwert ist um 9% kleiner als 1927 und steht nunmehr erheblich unter dem Stand der Vorkriegsjahre. Diese eigenartige Entwicklung ist darauf zurückzuführen, daß die schweizerische Bandindustrie in der Hauptsache nur noch Kunstseide verwendet. Als Absatzgebiete behalten Großbritannien und die Dominions ihre ausschlaggebende Bedeutung. Großbritannien allein hat mit 10,7 Millionen Franken mehr als die Hälfte der Gesamtausfuhr aufgenommen. Von Belang sind noch die Lieferungen nach Australien (2,6 Millionen Franken), Kanada (1,5 Millionen Franken) und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Die Ausfuhr von Näh- und Stickseiden hält sich, mit Ausnahme der Rohware, im Rahmen der Vorjahre. Während für das ungefärbte Erzeugnis nach wie vor Deutschland als Hauptabnehmer in Frage kommt, sind für die Seiden in Aufmachung für den Detailverkauf die Nordstaaten einschließlich Holland, Südamerika und Großbritannien als wichtigste Kunden zu nennen. Die Ausfuhr verteilt sich in ungefähr gleichem Maße auf Erzeugnisse aus natürlicher und künstlicher Seide, wobei der statistische Wert des aus Naturseide hergestellten Zwirnes denjenigen der kunstseidenen Ware um annähernd das Vierfache übertrifft. Es wurden ausgeführt:

		1928	1927
Näh- und Stickseiden, roh und gefärbt	kg	50,900	24,300
Näh- und Stickseiden, für Kleinverkauf	kg	78,100	78,900
Näh- und Stickseiden, für Kleinverkauf	Fr.	3,768,000	3,843,000

Auch bei der Schappe weist die Ausfuhr in den letzten Jahren eine gewisse Gleichmäßigkeit auf und Deutschland und die Vereinigten Staaten stehen als Abnehmer immer noch weitaus im Vordergrund. Es gelangte zur Ausfuhr:

		1928	1927
Floretseide, ungezwirnt	kg	320,800	295,000
Floretseide, gezwirnt	kg	1,190,600	1,075,700

Bei der Kunstseide macht die Ausfuhr im Zusammenhang mit der beständig zunehmenden Erzeugung weitere Fortschritte. Dabei handelt es sich, soweit nicht Wiederausfuhr in Frage kommt, wohl ausschließlich um nach dem Viscoseverfahren hergestellte Kunstseide. Demgemäß ist auch der Mittelwert verhältnismäßig tief; nach der Handelsstatistik würde er sich auf Fr. 11.28 je 1 kg belaufen. Zum Vergleich sei erwähnt, daß für die Grège ein Durchschnittswert von Fr. 63.37 je 1 kg errechnet wird.

Die Ausfuhr von roher Kunstseide stellte sich wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1913	396,500	4,997,000	12.60
1925	1,724,800	27,966,000	16.21
1926	2,812,300	32,309,000	11.49
1927	3,145,900	34,602,000	11.—
1928	3,572,300	40,286,000	11.28

Dazu kommt ein Posten gefärbter Kunstseide, der jedoch mit 121,400 kg im Wert von 1,800,000 Franken keine große Rolle spielt. Als Abnehmer schweizerischer Kunstseide sind in der Hauptsache Deutschland, Spanien, die Vereinigten Staaten, Italien, die Tschechoslowakei und die asiatischen Länder zu nennen.

Einfuhr:

Die günstigen Produktionsbedingungen des Auslandes und auch die Moderichtung haben im abgelaufenen Jahr den Absatz ausländischer Seidenwaren in der Schweiz in besonderem Maße begünstigt. Die Einfuhrziffer ist denn auch erneut gestiegen und hat einen Höchststand erreicht. Die Schweiz ist eben nicht nur ein außerordentlich aufnahmsfähiger Markt für Seidenwaren, sondern es bildet auch der Eingangszoll kein ernstliches Hindernis für den Absatz fremder Seidengewebe. Tatsache ist, daß es kein anderes Land mit hochentwickelter Seidenindustrie gibt, das im Verhältnis zu der Einwohnerzahl in so großem Umfange ausländische Ware bezieht, wie die Schweiz.

Für ganz- und halbseidene Gewebe stellte sich die Jahreseinfuhr wie folgt:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1915	240,000	11,382,000	47.45
1925	303,600	21,855,000	72.—
1926	364,700	22,691,000	62.22
1927	428,000	24,571,000	57.41
1928	519,700	28,663,000	55.15

Trotzdem sich unter der ausländischen Ware hochwertige französische Nouveautés, sowie große Posten von Samt und Plüsch befinden, ist der statistische Durchschnittswert der fremden Stoffe viel niedriger als derjenige der schweizerischen Erzeugnisse, was wohl als Beweis für das besonders billige Angebot des Auslandes anzusehen ist. Unter Zugrundelegung des statistischen Mittelwertes der schweizerischen Ware, würde der Wert der ausländischen Einfuhr mehr als 37 Millionen Franken betragen haben! Aus Frankreich sind für 15 Mill. Franken Seidengewebe in die Schweiz gelangt und aus Deutschland für 7,5 Millionen Franken; es folgen Italien mit 2,3 Millionen und Japan und China mit zusammen 1,2 Millionen Franken. In Wirklichkeit ist die Einfuhr asiatischer Gewebe viel größer; sie nehmen jedoch meistens den Weg über Lyon, werden dort veredelt und gelangen als französische Ware über die Grenze.

Tücher und Schärpen ausländischer Herkunft sind im Wert von annähernd 1 Million Franken in der Schweiz abgesetzt worden.

Auffallend ist, daß es sich auch bei den Bändern um verhältnismäßig große Bezüge aus dem Ausland handelt, trotzdem in der Schweiz alle in Frage kommenden Artikel hergestellt werden und die Nachfrage allgemein stark nachgelassen hat. Eine Erklärung gibt wohl der Umstand, daß der Mittelwert der ausländischen Ware Fr. 93.85 je kg beträgt, während für das schweizerische Erzeugnis ein solcher von nur Fr. 53.15 ausgewiesen wird. Es scheint dennoch, daß aus dem Ausland hauptsächlich Nouveautés und reinseidene Bänder bezogen werden. Die Einfuhr erreichte den Betrag von 25,500 kg im Wert von 2,4 Millionen Franken. Als Bezugsländer kommen Frankreich, Deutschland und Italien in Frage.

Die Einfuhr von Näh- und Stickseiden in Aufmachung für den Kleinverkauf bleibt sich seit einigen Jahren ungefähr gleich und ist mit 9700 kg im Wert von etwas mehr als einer halben Million Franken nicht bedeutend. Dennoch wird der Wettbewerb der ausländischen Ware, die zu niedrigen Preisen in der Schweiz abgesetzt wird, stark empfunden. Die Einfuhr stammt hauptsächlich aus Deutschland.

Im Jahr 1927 hatte die Einfuhr ausländischer Kunstseide eine bedeutende Zunahme erfahren. Das letzte Jahr hat nunmehr einen kleinen Rückschlag gebracht, doch ist ein Posten von 1,4 Millionen kg, unter Berücksichtigung der bedeutenden und in starker Zunahme begriffenen einheimischen Erzeugung immer noch als außerordentlich groß zu bezeichnen. Er erklärt sich daraus, daß es sich bei der Einfuhr in der Hauptsache um Qualitäten handelt, die in der Schweiz nicht hergestellt werden, und daß endlich insbesondere Handelsfirmen ausländische Ware oft nur zu Sortierungs- und Veredlungszwecken in die Schweiz nehmen und nachher wieder über die Grenze bringen; der schweizerische Zoll von zwei Rappen per kg wird dabei jeweilen in Kauf genommen. Ueber die Einfuhr von roher Kunstseide in den letzten Jahren gibt die nachstehende Zusammenstellung Auskunft:

	kg	Fr.	Mittelwert je kg Fr.
1920	494,000	12,244,000	24.78
1925	1,092,000	18,562,000	17.—
1926	905,300	11,632,000	12 85
1927	1,535,200	19,905,000	12.97
1928	1,397,200	21,829,000	15.62

Es kommt noch gefärbte Ware in Frage, wobei es sich im Jahr 1928 um einen Posten von etwa 100,000 kg im Wert von 1,7 Millionen Franken handelte. Der statistische Mittelwert der eingeführten Ware ist im Steigen begriffen und übertrifft den Wert des schweizerischen Erzeugnisses um fast 40%. Der Preisunterschied weist darauf hin, daß die für den schweizerischen Bedarf bestimmte Einfuhr sich in erheblichem Maße aus hochwertiger Acetat- und Kupferseide zusammensetzt. Als Einfuhrländer sind in der Hauptsache Frankreich, Italien, Deutschland, Holland, Großbritannien und Belgien zu nennen.

Das Zollproblem in der deutschen Kunstseidenindustrie.

Von Dr. A. Niemeyer, Barmen.

Die Frage des deutschen Einfuhrzolles auf Kunstseide spielt in der öffentlichen Diskussion seit geraumer Zeit eine große Rolle. Zwei Auffassungen stehen sich dabei fast diametral gegenüber. Wir wollen versuchen, sie „sine ira et studio" näher zu beleuchten.

Die Kunstseidenproduktion vertritt den durchaus verständlichen Standpunkt, daß der jetzige Zoll von 1 RM. per Kilo, der durch Tarifabreden und Meistbegünstigungsverträge weiter auf 0,60 RM. ermäßigt wurde, gegenüber der Dumping-Konkurrenz verschiedener Auslandserzeuger (vor allem italienischer) keinen ausreichenden Schutz gewähre. Deutschland sei heute das größte Erzeuger- und Verbraucherland Europas, aber auch das Land mit den höchsten Einfuhren, obwohl seine Produktion völlig zur Befriedigung des eigenen Bedarfs ausreiche. Die Ueberschwemmung des deutschen Marktes mit — zum Teil recht minderwertigen — Auslandsgarnen liege überdies nicht im Interesse der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz und könne auch der verarbeitenden Industrie in ihrem auf die Dauer nur mit Qualitätserzeugnissen auszufechtenden Wettbewerb auf dem Weltmarkte nicht zum Gewinn gereichen.

Der Verbraucherstandpunkt ergibt sich aus folgenden Erwägungen: Man weist darauf hin, daß die deutsche Kunstseiden-Industrie nach den Ausweisen ihrer Bilanzen und Prospekte und ebenso nach der Höhe ihrer Börsenkurse stark genug sei, als daß eine Tariferhöhung ernstlich diskutiert werden könne. Sehr extreme Anschauungen wollen sogar in einer weiteren Zollermäßigung keine Schädigung der Kunstseidenerzeugung erblicken. Außerdem sei in einem großen Teile der verarbeitenden Industrie gerade wegen der scharfen Konkurrenz in Fertigerzeugnissen auf dem Weltmarkte der Verbrauch billigerer Auslandsgarne, die in erster Linie als Schußmaterial Verwendung fänden, nicht zu entbehren. Eine Zollerhöhung auf Kunstseidengarne unterbinde also diesen Fertigindustrien die Möglichkeiten, dem ohnehin schon sehr drückenden ausländischen Wettbewerb zu begegnen und trage dadurch, ganz abgesehen von den privatwirtschaftlichen Hemmungen, ihrerseits zu einer Belastung der deutschen Handels- und Zahlungsbilanz bei.

Es ist das übliche Bild, das man bei zollpolitischen Auseinandersetzungen zweier aufeinanderfolgender Produktionsstufen in fast allen Wirtschaftszweigen anzutreffen pflegt: Erhöhten Schutz den Rohstoff- bezw. Einsatz-Industrien auf der einen Seite, möglichst freie Rohstoffeinfuhr auf der anderen Seite. Mit solchen Extremen kann natürlich keine brauchbare Zoll- und Handelspolitik getrieben werden. Es ist vielmehr dringend erforderlich, alle Gesichtspunkte, die irgend von Bedeutung sein können, sorgsam gegeneinander abzuwägen und zu versuchen, einen Interessenausgleich zu finden.

Es ist zunächst zu berücksichtigen, daß der deutsche Meistbegünstigungszoll auf Kunstseidengarne — abgesehen von dem ganz minimalen schweizerischen Einfuhrzoll von 2 Cts. per Kilo — neben dem belgischen Tarif (5 b. Frs.) der niedrigste aller Produktionsländer ist. Dabei sind die Schweiz und Belgien in den letzten Jahren zu bedeutenden Ausfuhrüberschußländern geworden, während Deutschland schon seit 1926 einen Passivsaldo in Kunstseidengarnen aufzuweisen hat. Dem deutschen Tarif von 0,60 RM. stehen in starker Extravaganz gegenüber die Zölle Englands (2 sh per lb = ca. 4,50 RM. per Kilo), der U. S. A. (45 Cts. per lb = ca. 4,15 RM. per Kilo), Dänemarks (3,50 Kr. = ca. 3,90 RM. per Kilo) und Argentiniens (31% ad val. = ca. 3,10 RM. per Kilo 150 den. Ia.), während die übrigen Länder eine mittlere, aber meist noch weit über den deutschen Tarif hinausgehende Zollhöhe aufweisen. Von diesem Gesichtspunkt aus ist der Wunsch der deutschen Kunstseidenindustrie durch-